

Veranstaltungen der GAD

Forum

Leitthema: Freiheit und menschliche Natur

4

Samstag
11. März 2006
9.30 bis 16.15 Uhr

Tagesseminar
Die Herausforderungen an die Freiheit im
20. Jahrhundert: Psychoanalyse – Strukturalismus –
Neurowissenschaften
Genaueres Programm S. 7

Öffentliche Abendvorträge

Ort Helferei Grossmünster
Breitingersaal, Kirchgasse 13, 8001 Zürich

Eintritt Die Vorträge sind für die Mitglieder gratis,
Nichtmitglieder zahlen Fr. 10.-, Studierende Fr. 5.-

Donnerstag
6. April 2006
20.00 Uhr

Freiheit als Exzentrik
Helmuth Plessners Lehre von der Natur des Menschen
Dr. phil. Christoph Dejung, Zürich und Trans

Plessner entwickelt eine anthropologische Sicht auf den Menschen, die – jenseits der metaphysischen Frage nach der "Freiheit" – einer Lehre von der Natur des Menschen das Wort redet, ohne in die Übertreibungen eines kapitulatorischen Naturalismus zu verfallen. Alle Kräfte des Menschen, nicht nur diejenigen der Vernunft, erweisen sich als bedeutungsvoll, wenn es um die Feststellung seiner menschlichen und unmenschlichen Möglichkeiten geht. Plessner arbeitet auf diese Weise die Unergründlichkeit des exzentrischen, aus seiner Mitte herausgesetzten menschlichen Wesens aus.

Das philosophische Problem der menschlichen Freiheit angesichts neurochirurgischer Eingriffe ins Gehirn

Donnerstag
4. Mai 2006
20.00 Uhr

Gespräch zwischen einem Neurochirurgen und einem Psychoanalytiker und Philosophen
Prof. Dr. med. Daniel Jeanmonod, Zürich
Dr. med. Dr. phil. Daniel Strassberg, Zürich

Der Zürcher Neurochirurg Daniel Jeanmonod führt bei schweren, therapieresistenten neuropsychiatrischen Erkrankungen stereotaktische Operationen im Gehirn durch. Er stellt sich der Diskussion über philosophische und ethische Fragen, die sich aus seiner Tätigkeit ergeben.

Gedankenlesen, Gehirnspiegel, Neuroimaging: Einsicht ins Gehirn oder in den Geist?

Donnerstag
1. Juni 2006
20.00 Uhr

Prof. Dr. phil. Michael Hagner, Zürich

Gedankenlesen wird üblicherweise mit übersinnlicher Wahrnehmung oder Scharlatanerie in Verbindung gebracht. Im Gegensatz dazu ist die Visualisierung des Gehirns und der in ihm stattfindenden Prozesse alles andere als irrational. In meinem Vortrag werde ich zeigen, daß die Idee bzw. der Wunsch des Gedankenlesens seit dem 19. Jahrhundert in enger Beziehung steht zu optischen und elektrophysiologischen Darstellungstechniken wie Photographie, Röntgenstrahlen und Elektroenzephalographie. Gedankenlesen wurde in der Grau-

5

6

zone von Science und Fiction thematisiert, und eben dieser ambivalente Status führt zu epistemologischen Überlegungen über das Leib-Seele-Verhältnis. Ob die gegenwärtigen Darstellungsmethoden zur Lokalisierung von neuronalen Aktivitäten einen Weg ebnen zum Verständnis geistiger Vorgänge wie Denken oder Vorstellen, ist eine kontrovers diskutierte Frage. Jedenfalls gibt es in nicht wenigen zeitgenössischen Publikationen der kognitiven Neurowissenschaften die Tendenz, Gehirnzustände und geistige Zustände miteinander zu verwechseln. Dieses Phänomen lässt sich meines Erachtens nicht nur mit konzeptueller Gedankenlosigkeit erklären, sondern es ist ebenso Ausdruck des utopischen Wunsches, Gedanken lesen zu können.

Donnerstag
6. Juli 2006
18.30 Uhr

**Jahresversammlung der Gesellschaft für
hermeneutische Anthropologie und
Daseinsanalyse**
**Im Anschluss um 19.15 Uhr: Lesung aus
Herman Melvilles *Bartleby***

Es liest *Miriam Japp*

Siehe S. 11
Anschliessend gemeinsames Nachtessen
Eine gesonderte Einladung folgt

Ort

Zunfthaus zum Neumarkt
Neumarkt 5, 8001 Zürich

Tagesseminar

**Die Herausforderungen an die Freiheit
im 20. Jahrhundert: Psychoanalyse –
Strukturalismus – Neurowissenschaft**

Samstag
11. März 2006
9.30 bis 16.15 Uhr

7

Die Kunde, dass das Subjekt tot sei, ging in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Frankreich aus. Dass der Mensch sich selbst erkennen und aufgrund dieser Erkenntnis frei und selbstbestimmt handeln könne, geriet unter Ideologieverdacht. Das Postulat der Autonomie des Subjekts, für das die Aufklärung eingetreten war, wurde als Illusion im Dienste bürgerlich-kapitalistischer Machtentfaltung entlarvt. Die Wünsche des Menschen seien vielmehr das Produkt des Unbewussten, seine Leidenschaften durch die Sprache determiniert, sein Körper den ökonomischen Verhältnissen unterworfen.

Doch was in kritisch-emanzipatorischer Absicht begonnen wurde, wendete sich in den 1990er Jahren in sein Gegenteil. In der Tat sei der Mensch nicht frei, hiess es jetzt: doch nicht deshalb, weil er durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, durch die Sprache und das Unbewusste bestimmt sei, sondern weil ihn seine Gene und die Neurotransmitoren seines Gehirns determinierten.

Dadurch ging die aufklärerische Stossrichtung des Schlagworts vom Tod des Subjekts zugunsten einer affirmativ-fatalistischen Bestätigung der Bedingtheit des Menschen durch seine Natur verloren. Die Philosophie sieht sich in dieser neuen Situation vor die Aufgabe gestellt, das Subjekt und seine Freiheit

8

wiederzubeleben. Wir wollen uns mit dieser Aufgabe befassen, in dem wir nicht nur die Neurophilosophie des Geistes, sondern auch jene Richtungen, die einst den Tod des Subjekts verkündet hatten, einer kritischen Betrachtung unterziehen.

Ort Helferei Grossmünster
Kirchgasse 13
8001 Zürich

Programm

- 9.30 *Prof. Helmut Holzhey*
Begrüssung
- 9.40 *Prof. Michael Hampe*
Gesetzmässigkeit und Freiheit
Einführungsreferat
- 10.20 Diskussion
- 10.30 Kaffeepause
- 11.00 *Dr. Josef Zwi Guggenheim*
Psychoanalyse
Freiheit und Tribschicksal
- 11.40 Diskussion
- 12.00 Mittagspause

9

- 13.00 *Dr. Daniel Strassberg*
Strukturalismus
Der unglückliche Strukturalist
- 13.40 Diskussion
- 13.50 *PD Dr. Franz X. Vollenweider*
Neurowissenschaft
Gehirn und Freiheit: eine neurowissen-
schaftliche Perspektive
- 14.30 Diskussion
- 14.40 Kaffeepause
- 15.00 *Prof. Michael Hampe*
Synopsis
- 15.15 Plenumsdiskussion mit den Referenten
- 16.15 Schluss der Tagung

Eintritt

Nichtmitglieder Fr. 130.-
Mitglieder der GAD und Teilnehmer des Lehrgangs
in Philosophie: Fr. 100.-

Anmeldung

Per E-mail an: dastrass@swissonline.ch
Per Post an: Dr. Daniel Strassberg, Weinbergstr. 145,
8006 Zürich



„I prefer not to“. Radierung von Peter Paone. In: Herman Melville, *Bartleby*. Dt. von John und Peter von Düffel. Copyright Merlin Verlag, Gifkendorf bei Lüneburg

Lesung aus Hermann Melvilles *Bartleby, der Schreiber*

Im Anschluss an die Jahresversammlung der GAD

Donnerstag, 6. Juli 2006 um 19.15 Uhr

Lesung: Miriam Japp

Nach seinen beiden Romanen *Moby Dick oder Der Wal* und *Pierre oder Die Ambiguitäten* veröffentlichte Melville 1853 sein erstes Prosastück *Bartleby, der Schreiber*. Es löste eine Vielzahl literaturkritischer, psychologischer, psychoanalytischer und auch psychopathologischer Interpretationen aus (u.a. von Deleuze und Agamben).

Die Geschichte Bartlebys ereignet sich im New Yorker Business-District. Hier hat er bei einem Notar die Stelle eines Kopisten angenommen. In Ruf-, aber nicht in Sichtweite seines Vorgesetzten, des Erzählers der Ereignisse, nimmt er hinter einem grünen Wandschirm seine Tätigkeit auf.

"Ich sehe die Gestalt immer noch vor mir: bleich und sauber, ärmlich, aber ehrwürdig und rettungslos verloren! Es war Bartleby". Anfänglich erfüllt dieser "unvergleichlich ruhige Mann" mit geradezu manischem Eifer alle Aufträge. Er scheint nahezu Tag und Nacht, ohne Unterbrechung, zu arbeiten, ja sogar in der Kanzlei zu essen und zu schlafen. Doch eines Tages ereignet sich das Unerwartete: Bartleby widersetzt sich einem die Routine des Abschreibens unterbrechenden Auftrag mit den Worten: "Ich möchte bevorzugterweise nicht." ("I would prefer not to.")

Weder sagt Bartleby, dass er nicht dazu in der Lage sei noch dass er den Auftrag nicht ausführen will. Seine konditional formulierte Weigerung hält andere Möglichkeiten zu handeln offen, impliziert Hinweise auf ungenannte Gründe. Mit sanfter, weder durch Bitten noch durch Drohungen zu beeinflussender Entschlossenheit bringt er sich seinem Vorgesetzten gegenüber als freies Individuum zur Geltung und erlangt dessen gebannte Aufmerksamkeit.